

**Sperrfrist: 18.09.2012 15:00 Uhr**

**Pressekonferenz zur Veröffentlichung der Schrift  
„Zum Unternehmer berufen!“ am 18. September 2012 in Frankfurt**

**Statement von Peter Kardinal Turkson,  
Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden**

**Gute Geschäfte sind gut für das Gemeinwohl!  
Aber Unternehmen und ihre Mitarbeiter sind keine Handelsware!**

Sehr geehrter Herr Bischof,  
sehr geehrter Herr Leffers,  
sehr geehrte Frau Lützeler,  
sehr geehrte Damen und Herren der Medien,

ganz herzlich möchte ich mich für die Einladung hier nach Frankfurt bedanken!

Die Rolle, die der Päpstliche Rat für Gerechtigkeit und Frieden bei der Erarbeitung der Handreichung gespielt hat und als Herausgeber spielt, und mein persönliches Kommen zur Vorstellung der deutschen Ausgabe heute hier in Frankfurt unterstreichen das große und wachsende Interesse, das die Kirche der Wirtschaft entgegenbringt.

Dieses Interesse ist ein wirklich offenes Interesse, und deswegen wollen wir den Führungskräften der Wirtschaft nicht mit erhobenem Zeigefinger entgegentreten sondern sie ermutigen, ihrer großen Verantwortung in schwierigen Zeiten gerecht zu werden. Bewusst haben wir den Untertitel der deutschen Ausgabe daher als "Ermutigung für Führungskräfte in der Wirtschaft" formuliert.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist die Sozialzyklika von Papst Benedikt XVI. „Caritas in Veritate.“ In ihr führt Papst Benedikt aus, dass "das Prinzip der Unentgeltlichkeit und die Logik des Schenkens auch im normalen Geschäftsleben seinen Platz haben können und müssen" (Civ 36).

Diese für viele provozierenden Ideen haben den Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden dazu veranlasst, in zwei Konferenzen der Tragweite dieser Ideen für die Wirtschaft nachzugehen. Das Ergebnis war die Entscheidung, diese Handreichung für Führungskräfte in der Wirtschaft zu erarbeiten.

Ziel der Handreichung ist es, die grundlegenden Prinzipien der Katholischen Soziallehre wie das Prinzip der Personalität bzw. der Menschenwürde und das Prinzip des Gemeinwohls in praktische ethische Orientierungen herunter zu brechen, die eine echte Hilfe sind, um im täglichen Geschäftsleben gute Entscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus soll diese Handreichung als Grundlagentext auch für Hochschullehrer und Studenten der Betriebswirtschaftslehre dienen. Die ethische Bildung zukünftiger Führungskräfte ist uns ein großes Anliegen.

Gott ruft die Unternehmer dazu auf, mit ihren bedeutenden Möglichkeiten Bedeutendes zu tun und sein Schöpfungswerk fortzusetzen. Das ist eine noble Berufung, und die Kirche freut sich hierüber und will diese Berufung unterstützen.

In unserer Handreichung gehen wir von einer grundsätzlich positiven Funktion des Unternehmers aus. Für uns ist er zunächst ein „Innovator“, jemand der mit Schaffenskraft in besonderer Weise Teil hat am fortschreitenden Schöpfungshandeln Gottes. Marktwirtschaft und Unternehmen tragen erheblich zum materiellen und geistigen Wohlergehen der Gesellschaft bei, wenn sie ordnungsgemäß arbeiten und auf den Dienst am Gemeinwohl hin orientiert sind. Die jüngsten Erfahrungen haben allerdings auch gezeigt, dass bei Versagen von Märkten und Unternehmen Schäden für die Allgemeinheit entstehen können.

Wir sind dabei überzeugt davon, dass christliche Führungskräfte in der Wirtschaft in dieser Situation unternehmerischen Erfolg mit konkreten Beiträgen zum Gemeinwohl verbinden können.

Dies wird in unserer Handreichung auf den drei Stufen des *Sehens, Urteilens und Handelns näher* erforscht, wobei auf der Hand liegt, dass diese drei Aspekte eng miteinander verwoben sind.

**Sehen:** Die Herausforderungen und Chancen des Wirtschaftslebens werden von Faktoren beeinflusst, die positive und negative Auswirkungen haben können. Vier dieser wichtigen ‚Zeichen der Zeit‘ sind: Globalisierung, neue Kommunikationstechnologien, die Dominanz der Finanzmärkte und kulturelle Veränderungen.

1. Auf der einen Seite hat die *Globalisierung* Effizienzvorteile und außerordentlich große unternehmerische Chancen mit sich gebracht. Auf der anderen Seite zeigt sie aber auch ihre Schattenseiten: eine gewachsene soziale Ungleichheit, wirtschaftliche Standortverlagerungen, kulturelle Gleichmacherei und die Unfähigkeit der nationalen Regierungen, Kapitalströme angemessen zu regulieren.

2. Die modernen *Kommunikationstechnologien* haben weltweite Verbindungen ermöglicht, neue Problemlösungen und Produkte hervorgebracht und Kosten gesenkt. Die damit einhergehende neuartige Beschleunigung aber hat auch eine Informationsüberflutung und überhastete Entscheidungsprozesse ausgelöst.

3. Die weltweite *Dominanz der Finanzmärkte* im Wirtschaftsgeschehen hat die Tendenz verstärkt, nicht nur menschliche Arbeit sondern ganze Unternehmen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Handelsware zu machen und kurzfristige Gewinnmaximierung auf Kosten des Engagements für das Gemeinwohl zu betonen.

4. Die tiefgreifend *kulturellen Veränderungen* unserer Zeit haben zu gesteigertem Individualismus, verstärktem Auseinanderbrechen von Familien sowie einer Ich-Bezogenheit und übermäßigen Beschäftigung mit sich selbst und der Frage „Was habe ich davon?“ geführt. Führungskräfte in der Wirtschaft wollen zunehmend ihren Wohlstand maximieren, Mitarbeiter kultivieren ein Anspruchsdenken, und Konsumenten verlangen nach unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung zum niedrigstmöglichen Preis.

**Urteilen:** Die Prinzipien der Achtung der Menschenwürde und des Verfolgens des Gemeinwohls bilden das Fundament der Sozialverkündigung der Kirche. Mit Blick auf die Wirtschaft können sie in drei miteinander verbundene Grundprinzipien umformuliert werden.

- Die Bedürfnisse der Welt durch die Produktion von Gütern und Dienstleistungen befriedigen
- Gute und produktive Arbeit organisieren
- Nachhaltigen Wohlstand schaffen und ihn gerecht verteilen

Aus diesen drei Grundprinzipien entwickelt die Handreichung sechs praktische Prinzipien für den Unternehmensalltag.

1. Unternehmen, die Güter produzieren, die wirklich gut sind, und Dienstleistungen anbieten, die wirklich dienen, tragen zum Gemeinwohl bei.
2. Unternehmen üben Solidarität mit den Armen, indem sie aufmerksam sind für Möglichkeiten, sonst unterprivilegierten und unterversorgten Gruppen und Menschen in Not zu dienen.
3. Unternehmen tragen zum Gemeinschaftsleben bei, wenn sie die besondere Würde menschlicher Arbeit fördern. Das Unternehmen ist eine Gemeinschaft von Personen und nicht nur eine Handelsware!
4. Durch subsidiäre Organisationsstrukturen schaffen Unternehmen Möglichkeiten für Mitarbeiter, in angemessener Weise eigenverantwortlich zu handeln und zu entscheiden und so zum Unternehmensziel beizutragen.
5. Unternehmen sind Vorbilder bei der Nutzung von Ressourcen – seien es finanzielle, menschliche oder natürliche Ressourcen –, die sie empfangen haben.
6. Unternehmen verteilen ihre Ressourcen gerecht auf alle Beteiligten (Stakeholder): Mitarbeiter, Kunden, Investoren, Zulieferer und die Gemeinschaft.

**Handeln:** Führungskräfte in der Wirtschaft können ihre Ziele und Vorstellungen umsetzen, indem sie ihrer Berufung folgen und sich dabei von einer Motivation leiten lassen, die über finanziellen Erfolg hinausgeht. Die Kirche ruft alle Führungskräfte in der Wirtschaft dazu auf, zu *empfangen* und anzunehmen, was Gott für sie bzw. ihn getan hat, und zu *geben* und sich in gemeinsames Tun mit anderen einzubringen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. *Praktische Klugheit* soll ihre Art bestimmen, unternehmerisch zu handeln. Sie bestärkt sie darin, auf die Herausforderungen der Welt nicht mit Angst oder Zynismus zu reagieren, sondern mit den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Der Dialog zwischen Kirche und Wirtschaft ist uns ein großes Anliegen. Wir wollen fortführen und vertiefen, und auf wissenschaftlicher Ebene erscheint es mir besonders wichtig, den Dialog zwischen der Katholischen Soziallehre und der Betriebswirtschaftslehre zu beginnen und dort, wo er bereits stattfindet, voranzutreiben. Unsere katholischen Hochschulen sind dafür nicht der

einzig, aber wahrscheinlich der wichtigste Ort. Die Verbände der katholischen Unternehmer spielen bei diesem Dialog eine Schlüsselrolle. Ich möchte daher ganz herzlich allen Mitgliedern des Bundes Katholischer Unternehmer für ihr Engagement danken.

Kardinal Peter K.A. Turkson

Frankfurt, 18. September 2012